

In der Ausführung kommt die Vorliebe der Zeit für fein ziselierte Bronze lebhaft zum Ausdruck. Das Eisen ist sorgsam geglättet, häufig blank gefeilt, die Rosetten, Blätter und Zierate oft aus vergoldeter Bronze hergestellt, die mit dem blanken oder in zarten Tönen gestrichenen Eisen eine prachtvolle Wirkung gibt.

Die Stürme der Revolution verschlangen nicht nur den König, der selbst mit Vorliebe als Kunstschlosser arbeitete, und die meisten der glänzenden Werke, sie machten auch weiterer kunstvoller Tätigkeit auf lange hinaus ein Ende.

B. Schmiedearbeiten des 17. und 18. Jahrhunderts in England.

Was bereits oben (S. 68) über die englischen Eisenarbeiten gesagt ist, kann angesichts des Mangels an bedeutenderen Gitterwerken aus dem 17. u. 18. Jahrh. nur wiederholt werden. Seit dem Anfang des 16. Jahrh. ist die englische Schmiedekunst in bezug auf größere Arbeiten sehr zurückgeblieben. (Von kleineren gibt die Wetterfahne Abb. 186 ein gutes Beispiel.) Die einzige bemerkenswerte Erscheinung ist das Auftreten des Jean Tijou, eines französischen Protestanten, der beim Regierungsantritt Wilhelms von Oranien (1689), anscheinend auf dessen Veranlassung, nach England kam.

Begünstigt durch den allgemeinen Aufschwung unter dessen Regierung (1689—1702) und die gesteigerte Bautätigkeit nach dem großen Brande von London entfaltete Tijou eine außerordentlich reiche Wirksamkeit, vor allem für die Erweiterung des Kgl. Schlosses in Hampton Court und für die St. Paulskirche in London. Bei der Zahl und dem Umfang seiner Aufträge konnte er jedenfalls nur einen Teil davon selbst ausführen; das übrige wurde von einer Reihe englischer Meister geschaffen, die aber ganz nach seinen Entwürfen und wohl auch unter seiner Leitung arbeiteten. Im Jahre 1693 gab er sein großes Musterbuch für Schmiede heraus, das als eine mit Eigenem gemischte Zusammenfassung der in Frankreich im letzten halben Jahrh. entwickelten Formen bezeichnet werden kann. Es enthält neben anderem Zeichnungen zu vielen seiner

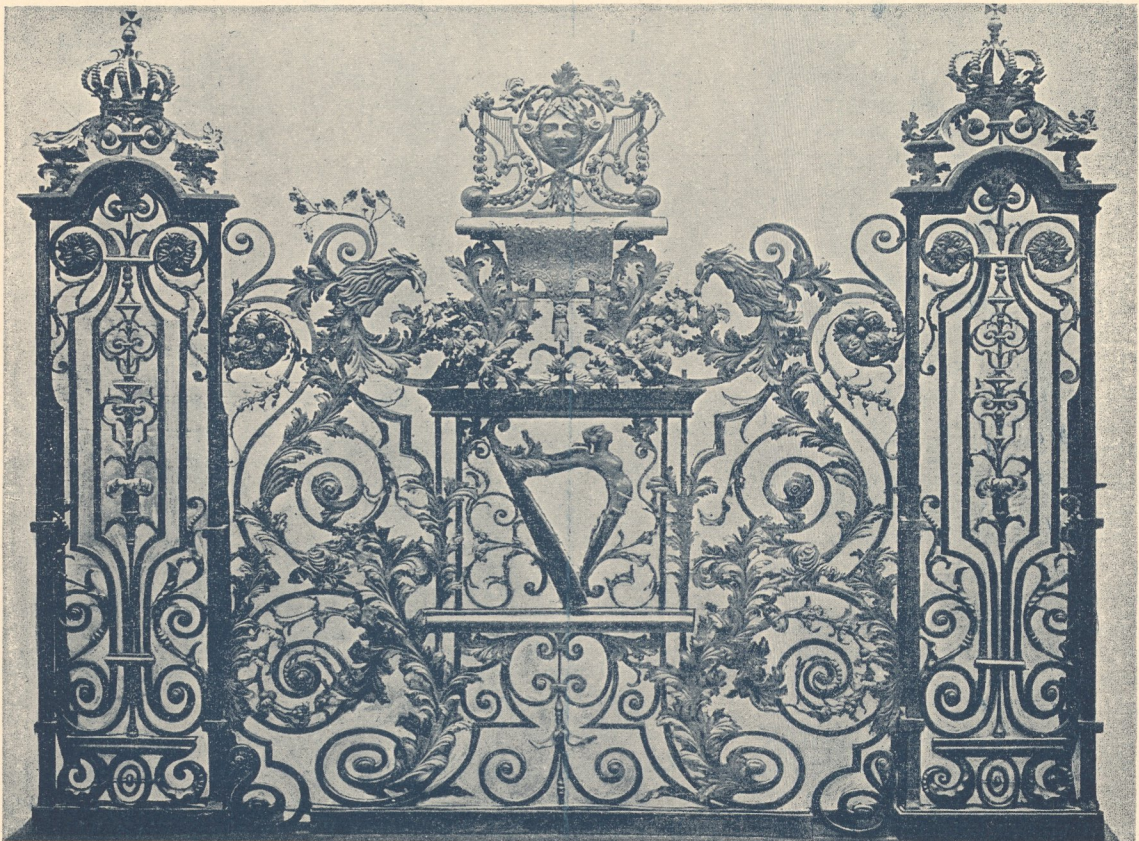


Abb. 211. Abschlußgitter aus dem Park von Schloß Hampton Court, von Jean Tijou, jetzt im South Kensington Museum